

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 5 (1915)
Heft: 39

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**EOS-FILM,**

Basel, Rheingasse 35.

Telephon 6097.

Kinematographische Aufnahmen jeder Art.

FILM-TITEL in allen Sprachen. Saubere Ausführung! Schnelle Lieferung!

Kopieren.

Entwickeln.

Chemische Viragen.

Tagesleistung: 3000 Meter.

1012r

Verkauf von Roh-Films.

Mutter sich selbst. Eines Tages macht der Fabrikdirektor wieder der Gräfin Selbitz Besuch. Wieder eine Ueberraschung. Ein Liebhaber weilt bei ihr zu Gast. Nun stellt er Otto vor die Alternative, die Mutter oder die Braut aufzugeben. Otto kämpft schwer mit sich; doch schließlich siegt die Liebe zur Mutter. Er gibt seine Braut auf. Die Mutter lohnt ihm seine Liebe, sein Opfer sehr schlecht. Mit dem früheren Kameraden, dem Verderber von Ottos ursprünglicher Karriere, nämlich dem Rittergutsbesitzer Versen unterhält sie ein Verhältnis. Otto wird Zeuge einer nächtlichen Zusammenkunft der Beiden. Er verzweifelt an sich und der Menschheit, gebrochen, halb irr, wankt er in sein Arbeitszimmer und er besiegelt sein Leben mit der Revolverkugel. Seine Mutter kommt zur Erkenntnis zu spät. Gebrochen an Leib und Seele, an Herz und Geist, bricht sie vor der Leiche ihres Sohnes zusammen. Ihr Lebenswandel hat zwei Opfer gefordert: Der Gatte und Sohn sind ihrer Schönheit fluchend, selbstmörderisch aus dem Leben geschieden, und sie selbst ist zusammengebrochen.

Maria Carmi-Vollmöller führte in meisterhafter Art ihre schwierige Rolle durch. Die ganze Skala ihrer Empfindung, ihrer Leidenschaft, ihrer Kunst zog sie auf. Echtheit, wahr, zur Liebe reizend, zur Mißachtung herausfordernd, bot sich ihre Gräfin Selbitz dar. Hans Meirendorf als Graf Selbitz und Reinwald als Otto zeigten, daß sie großen, schweren Aufgaben in jeder Beziehung gewachsen sind. Die Photographie weist eine Klarheit und Deutlichkeit auf, die bewundernswert ist. Der szenische Aufbau ist vorzüglich.



Verschiedenes.



— Hedda Vernon erntet zurzeit auf ihrer Gastspielreise durch Rheinland und Westfalen ungewöhnliche Triumphe. Es ist der schönen, blonden „Gigo“-Künstlerin gelungen, die Herzen des Publikums, das allabendlich die Theater förmlich stürmt, im Fluge zu gewinnen. Allüberall bereitet man ihr stürmische Ovationen, während und nach den Vorstellungen, und wenn sie das Theater verläßt, so staut sich unten die Menge, um ihr, förmlich in einem Triumphzuge das Geleite zum Hotel zu geben.

— Das Verschwinden einer 18jährigen Kinoschauspielerin beschäftigt gegenwärtig die Polizeibehörden Groß-Berlins. Es handelt sich um eine Fräulein Wally König. Seit einigen Tagen ist die K. spurlos verschwunden; sie ist von einem Ausgange nicht mehr zurückgekehrt. Da Fräulein K. eine auffallende Schönheit ist, so wird befürchtet, daß das junge Mädchen verwickelt worden ist und verborgen gehalten wird, eine Annahme, die durch die Nachforschungen der Angehörigen bestätigt zu werden scheint.

— Wie man sich im besetzten Warschau amüsiert. Daß das durch den Krieg schwer geschädigte Theaterleben der polnischen Hauptstadt sich wieder erholt, zeigt ein Blick in den Vergnügungsanzeiger der Deutschen Warschauer Zeitung. Fünf Theater spielen augenblicklich; daneben gibt es natürlich eine Unzahl von Kinos, von denen eines — die „Urania“ — sogar den „Lebensgang Jesu Christi“ vorführt, ein Kunstwerk von Pathe. Die 44 Bilder dieses Films werden von einem religiösen Konzert begleitet, das der Kapellmeister der Warschauer Oper dirigiert. Bedeutend weltlicher sind die eigentlichen Theater: das Schauspielhaus Rozmaitoski spielt ein polnisches Lustspiel von Gavalant, betitelt: „Fräulein Josette — meine Frau“. Im „Polnischen Theater, einem ernsthaften Kunstinstitut, wird „Der Gistlwe Marek“ von Julius Slowacki gegeben, das Sommertheater am Sächsischen Garten unterhält die Gäste mit einer Posse: „Potasche und Perlmutter“. Das kleine Theater ist ganz aktuell, denn es spielt eine Posse: „Landsturm“.

— „Gigo“ wird in den nächsten Tagen hochinteressante Aufnahmen von der Dardanellenfront erhalten, die ihre bei der türkischen Armee sich befindlichen Operateure bereits abgesandt haben.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Fintenstädt.

Roman von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

Sie machte eine Bewegung, sich zu erheben. Er hielt sie zurück und bat:

„Handle nicht vorschnell, Mia. Ich bin absichtlich zu dir gekommen, ehe du mit Otto reden konntest —“
„Aha, ich sollte bearbeitet werden“, lachte sie, „du wirst aber damit nicht viel Glück haben. Ich werde mir Otto sogleich rufen lassen.“